

gegentritt, der Verwechslung und Vermengung von Prozession und Wallfahrt. Die Prozession wird in ihren überraschend zahlreichen Spielarten unter guter Verwertung nicht bloß gedruckten Stoffes eingehend untersucht. Auch der Sachkommentar ist nicht zu knapp gehalten. Über eine sonderbare „Kapitels“-prozession (Kapitel hier im Sinn von Zusammenkunft, nicht Person) auf dem Benediktinerkapitel zu Nürnberg 1495, S. 86. Das Prozessionswesen auf dem Michelsberg (Bamberg) und in Langheim erweist sich als cluniazensisch. Die Untersuchung geht über das lokalliturgische weit hinaus, stellt ein gutes Stück der Geschichte der Prozession überhaupt dar und gewährt manchen Einblick in die klösterlichen consuetudines.

3. Deinhardt eröffnet mit vorliegendem Band wenigstens für das hohe MA wenig beachtete und verwertete Quellen, die er unter dem Sammelbegriff *Dedicationes* zusammenschließt und in die Unterabteilungen: Weiheinschriften, Weihetafeln, Ablaßtafeln, Dedikations- und Traditionsurkunden gruppiert. Verschiedenste Disziplinen, Personen-, Landes- und Ortsgeschichte, dann aber auch Kunstgeschichte, „Heiligengeographie“ um mit Stückelberg zu sprechen und Liturgie werden aus diesen mühsam zusammengetragenen *dedicationes* manchmal mit Erfolg schöpfen. Vielleicht würde zuweilen eine mehr regestenartige Angabe die Übersicht mehr erleichtern als der ganze Urkundentext.

München.

R. B.

4. Im Druck.

5. Berge, die so durchtränkt sind mit geschichtlichem Leben und baukünstlerisch eine so glänzende und reiche Vergangenheit haben wie der Domberg zu Bamberg, fordern von dem, der sich wissenschaftlich um die Erkenntnis ihrer architektonischen Struktur bemüht, ein nicht geringes Maß von vorgeschichtlichen, archäologischen, topographischen und geschichtlichen Kenntnissen. Tritt dann noch hinzu, daß die Ausgrabungen im Burgbereich selbst über erste Versuche noch nicht hinausgediehen sind, daß die neuen Ergebnisse über die Vorgeschichte des Domes noch der Veröffentlichung harren, und eine eingehende Geschichte der einzelnen Domkurien noch ungeleistet ist, so erscheint es im gegenwärtigen Moment der Forschung nahezu aussichtslos, ein so umfassendes Thema mit Erfolg zu bearbeiten. H. bringt zudem weder genug Talent noch auch Ehrgeiz mit, um mehr als nur eine dilettantische Bemühung um eine an sich sehr ergiebige Aufgabe zu erweisen.

München.

J. J. Morper.

Plantin W. A., *Documents illustrating the activities of the General and Provincial Chapters of the English Black Monks 1215 to 1540*. Vol. III. London, Off. of the Royal Hist. Society 1937, 423 S.

Mit diesem 3. Band liegt die Sammlung aller erreichbaren Urkunden vor, die sich auf die großen Kapitel der englischen Benediktiner bis zur Aufhebung beziehen. Es handelt sich um Urkunden aller Art: Nachdem Akten und Statuten von 1338 bis 1540 bereits im 2. Band wiedergegeben oder, wenn schon anderweitig gedruckt, an gehöriger Stelle angeführt wurden, erscheinen hier 103 Dokumente verschiedener Herkunft und Inhalts zu den Provinzialkapiteln 1336 bis 1540, sodann 35 Stücke finanzieller Art und 24 Nummern, in denen ein Prokurator beglaubigt, eine Visitation angekündigt oder die Ankündigung bestätigt wird. Dazu treten Beispiele aus dem Rechnungswesen und Tabellen aller Art. Auf 50 Seiten folgen Ergänzungen und Berichtigungen zu den beiden vorausgehenden Bänden. Die verschiedenen Register umfassen nicht weniger als 101 Seiten in Kleindruck. Erwähnen wir noch, daß jedes Ms. minutiös beschrieben ist und reichlich Anmerkungen beigegeben wurden, so haben wir einen Begriff von der Vollendung dieser Edition gegeben. Als interessanteste Erkenntnis aus dem Material bezeichnet der Herausgeber selbst die „Ausgrabung“ eines Mönchstypus, der von der Mitte des 13. Jahrhunderts ab erscheint und dem Kontakt mit den Universitäten

zu danken ist, des „moine universitaire“ (Berlière), dem Geistesarbeit soviel bedeutet, wie dem Cluniazenser das Gotteslob und dem Zisterzienser die Handarbeit bedeutet hatte.

München.

H. Lang.

Rommerskirchen G. und Dindinger G., *Bibliografia Missionaria*. Isola del Liri 1936 s. 1. Heft, 1. VII. 1934 — 31. XII. 1935; 8°, 191 S. 2. Heft, Anno III, 1936, 108 S., Preis je L. 5,—.

Die *Bibliografia Missionaria* will fortführen, was Robert Streit O. M. I. mit seiner umfassenden *Bibliotheca Missionum* begonnen hat. Sie bestrebt sich alle das katholische Missionswesen betreffenden Neuerscheinungen in Büchern und Zeitschriften fortlaufend zu registrieren. So verdienstlich dies ist, so wird es sich doch empfehlen bei der Aufnahme in diese Bibliographie etwas kritischer vorzugehen und nicht wahllos alles zu verzeichnen, was über Missionen geschrieben wird vielfach in Winkelblättchen, die keinerlei Anspruch machen können wissenschaftlich ernst genommen zu werden. Wir wissen, die richtige Auswahl zu treffen ist nicht leicht, aber ein Weg muß sich finden lassen. Bei dem Bestreben nach Vollständigkeit, das die Herausgeber leitet, ist es verwunderlich, daß der Kolonistenmission zur Erhaltung des Glaubens kein Augenmerk geschenkt worden zu sein scheint, sonst könnte zum mindesten das Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen 1935 nicht fehlen, zumal dieses Beiträge enthält, die der Missionswissenschaft dienlicher sind als Romane und Erzählungen aus dem Missionsleben.

W. M.

Streit-Dindinger, *Bibliotheca Missionum*, Bd. 9, Lex. 8°, 36 und 996 S. Verlag Xaverius Missionsverein, Aachen 1937. Geheftet RM. 54,—, Halblederband RM. 62,—.

Mit gewohnter Gründlichkeit befaßt sich der neue Band der *Bibliotheca Missionum* mit der Literatur über die Tätigkeit der Kirche auf den Philippinen von 1800—1909. Für den Forscher über die politischen, sozialen und religiösen Entwicklungen auf den Philippinen ein unentbehrliches Hilfsmittel, ist die angeführte Literatur zugleich ein unwiderlegbarer Beweis dafür, daß die mancherorts auch von katholischer Seite den spanischen Mönchen gemachten Vorwürfe nicht stichhaltig sind. Was auf den Philippinen durch das katholische Spanien mit Hilfe seiner Missionäre geleistet wurde, erstrahlt in hellem Glanz. Daß die schweren politischen Erschütterungen des Landes die geistigen Strömungen, die es hart in Mitleidenschaft zogen, die Kirche nicht vernichten konnten und langsam neues kirchliches Leben sich regt, das aus einer Bibliographie lesen zu können, macht Freude und ist die beste Rechtfertigung der spanischen Mönche und ihrer jahrhundertlangen Arbeit.

W. M.

Katholisches Deutschtum in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Volksdeutsche Quellen und Darstellungen, Bd. IV, hersg. v. Reichsverband f. d. kath. Auslandsdeutschen usw.) 8°, 248 S., Herder, Freiburg i. Br. 1937.

Die Schrift trägt den Untertitel „Ein Querschnitt“ und gibt damit selbst an, daß sie zu Publikationen in heute sehr üblich gewordener Form gerechnet sein will. Sie dient nicht streng wissenschaftlichen Zwecken, was mit dem ganzseitigen Titelbild des Herausgebers unterstrichen zu sein scheint. Die einzelnen Beiträge sind von ganz verschiedenem Wert, neben wenigen tiefer grabenden, bleiben andere nur zu sehr an der Oberfläche der Probleme und helfen damit einer kommenden Darstellung der Geschichte des katholischen Deutschtums in den Vereinigten Staaten nicht allzu viel. Es zeigt sich am ganzen Buch, daß die erste Voraussetzung gedeihlicher Forschungsergebnisse methodisch einwandfreie Quellenausgaben und gründliche Einzeluntersuchungen sind, die für die meisten der behandelten Themen noch fehlen. Zur benediktinischen Ordensgeschichte gibt A. Hoffmann (nicht Kaufmann,